

Beata GORYCKA

**OBSESSIVE NACHSTELLUNG (STALKING)
ALS THEMA VON JUDITH HERMANN'S
ALLER LIEBE ANFANG (2014)**

**Stalking as a theme of *Aller Liebe Anfang*,
the 2014 novel by Judith Hermann**

Abstract: Stalking is a form of non-normative behavior. A stalker obsessively forces contact with the victim and tries to take control over them. This threatening behavior is often linked with rampant erotic fantasies. Judith Hermann, dubbed into a leading Fräuleinwunder writer since the publication of her first two collections of short stories, describes this phenomenon from the victim's perspective in her only novel to date, *Aller Liebe Anfang* (*Where love begins*, 2014). The relationship between the protagonist, her husband, and the stalker irritates the reader, who stays confused to the very last page. The stalker enters the life of a lonely woman, bearing the promise of what she craves for attention and escape from the monotony of daily routine. Danger ensues, casting a shadow over the protagonist's marriage. The thickening atmosphere is finally released with a scene of violence. Hermann's writing does not conform to the conventions of black and white painting: the boundaries between norm and non-norm are blurred.

Keywords: contemporary German literature after 2000, novel, Judith Hermann, stalking, obsession

Contact: Wydział Filologiczny, Uniwersytet Jagielloński, Instytut Filologii Germańskiej, beata.gorycka@uj.edu.pl, RCID: 0000-0003-3878-3162

Eine der breit diskutierten Formen des nicht normativen Verhaltens ist heutzutage Stalking, d.h. wiederholtes und beharrliches Verfolgen oder Belästigen einer Person, deren psychische und körperliche Unversehrtheit dadurch bedroht wird. Der Stalker erzwingt obsessiv Kontakt mit seinem Opfer. Seine

Belästigungen zielen auf Kontrolle ab und haben oft sexuellen Charakter. Sie werden vom Opfer als unerwünscht und grenzverletzend wahrgenommen und lösen beim ihm Angst und Beklemmung aus¹.

Im Zentrum meines Beitrags steht ein Text der deutschen Gegenwartsliteratur, dem dieses Problem zugrunde liegt. Es handelt sich dabei um den ersten im Jahre 2014 veröffentlichten Roman *Aller Liebe Anfang* der 1970 geborenen Berliner Schriftstellerin, Judith Hermann, die aufgrund ihrer zuvor publizierten Kurzgeschichten und Erzählungen dem als kontrovers diskutierten Phänomen des *Fräuleinwanders* und damit einer Gruppe der nach 1960 geborenen Autorinnen, zugerechnet wurde.

Aller Liebe Anfang – Judith Hermanns bisher einziger Roman – setzt die Themen und Motive fort, die bereits in ihren früheren Texten präsent waren: dazu gehören die Auseinandersetzung mit den Beziehungen zwischen Frauen und Männern und die Leiden der Frau an der fehlenden Kommunikation in ihren Beziehungen mit Männern, woraus ihre Einsamkeit resultiert. Zur gleichen Zeit bietet der Text einen Raum, in dem dieser Problematik neue Facetten abgewonnen werden können. Die Protagonisten des Romans sind deutlich älter als die Figuren in der von der Autorin zuvor publizierten kurzen Prosa - gemeint sind die drei ersten Erzählbände: *Sommerhaus, später* (1998), *Nichts als Gespenster* (2003) und *Alice* (2009). Die Protagonisten des Romans entstammen auch einem anderen Milieu: An Stelle der von Herrmann bisher geschilderten *urban twenty something*, die oft freiberuflich arbeiten, steht im Zentrum von *Aller Liebe Anfang* eine Frau um die Dreißig (am Ende des Textes ist sie 37), die verheiratet ist und eine feste Anstellung hat.

In dem vorliegenden Beitrag möchte ich mich mit den Strategien des Spannungsaufbaus auf der inhaltlichen Ebene des Romans befassen. Da der Umfang meines Beitrags begrenzt ist, konzentriere ich mich auf die Problematik des *Stalkens* und *Gestaltkwerdens*, ohne näher auf die Beziehung in der von Herrmann geschilderten Ehe einzugehen. Es wäre auch wichtig, sich mit der spezifischen Sprache von Judith Hermann analytisch auseinanderzusetzen², aber das kann diesmal nur knapp angesprochen werden.

¹ Vgl. J. Reid Meloy, *The Psychology of stalking: Clinical and Forensic Perspectives* (Amsterdam [u.a.]: Elsevier, 2007), S. 3-6.

² Leo Pollmann, *Sternstunden weiblichen Schreibens. Auflösen und Bergen* (Frankfurt am Main / Wien: Peter Lang, 2008), S. 174. Zu den charakteristischen Merkmalen von Hermanns Prosa gehört, wie es Leo Pohlmann treffend feststellt, dass sie nie mit der Sprache auftrumpft, also nie ihre sprachliche Überlegenheit zeigt, dass die Begebenheiten, von denen erzählt wird, meist in einem sehr diffusen Licht erscheinen. Hinter kunstvoll einfachen, klaren Aussagesätzen

Zu Anfang des Romans erscheint das Leben der Protagonistin von Bewegungslosigkeit geprägt. Stella ist mit Jason verheiratet, der als Fliesenleger beruflich oft unterwegs ist und mit dem sie eine fünfjährige Tochter namens Ava hat. Nachdem die Bekanntschaft mit ihrem Mann und der Beginn der Ehe alle Stereotypen einer romantischen Beziehung erfüllt hatten, ist im Leben der Frau ein seltsamer Stillstand eingetreten: sie lebt in einem in einer Vorortsiedlung gelegenen Haus und scheint weder von ihrem Familien- noch von ihrem Berufsleben als Altenpflegerin erfüllt zu werden.

Ihr Mann ist beruflich stets unterwegs und seine Abwesenheit wird von einem neuzugezogenen Nachbarn ausgenutzt, der in einem verwahrlosten Haus neben Stella wohnt und weiß, wann Jason verreist. Die Stalker-Figur erscheint im Leben der unter Einsamkeit leidenden Frau und verspricht ihr scheinbar das, wonach sie sich sehnt, nämlich Aufmerksamkeit und Abwechslung zur Monotonie des Alltags. Hermann zeigt, wie leicht die Grenzen zwischen dem, was als Norm und dem was als Nicht-Norm gilt, verwischt werden können. Es fällt der Protagonistin schwer, gegen das Problem des *Gestaltwerdens* anzukämpfen, denn „Mister Pfister“³ – so wird dieser heruntergekommene, ungefähr dreißigjährige, undefinierte Stalker genannt – schleicht eines Tages in ihre bis dahin ungestörte, monotone Alltagswelt und tritt für sie wie eine Erscheinung auf:

[...] auf der Straße vor dem Tor steht ein Mann, den sie nie zuvor gesehen hat. Ein junger Mann, vielleicht dreißig, zweiunddreißig Jahre alt. Nicht der Postbote, kein Zeitungsausträger, kein Lieferant und auch nicht der Schornsteinfeger, ein Mann ohne eine Ausrüstung, ohne Tasche, ohne Rucksack, ohne einen Blumenstrauß, ein Mann in einer hellen Hose, dunklen Jacke, durch nichts zu identifizieren. Eine Erscheinung⁴.

vermag die Autorin ein Geheimnis zu verbergen, das nicht aufgeht und das doch die Stimmung der Texte wesentlich determiniert. Judith Hermanns Prosa versteht sowohl die Informationen als auch die kunstvoll einfache Sprache in der Schwebel zu halten. Über weite Strecken gelingt der Autorin das Kunststück, vieles anzudeuten und vieles offenzuhalten, mit etwas zu spielen, was nie ganz enträtselt wird. Es ist das Nicht-Gesagte, das ihren Geschichten die dichte Atmosphäre gibt. Ihr Schreiben ist voll von Leerstellen, sie verzichtet auf das Psychologisieren, ist gegen die Sentimentalität und sucht auch nicht nach spektakulären Sensationen. Was zählt, ist der genau erfasste Augenblick. Sie versucht, die Dinge und das Geschehen anzuhalten.

³ Helmut Böttiger, „Judith Hermanns Roman *Aller Liebe Anfang*. Romantischer Trotz“, *Süd-deutsche Zeitung* (2014), Zugriff am 8.08.2019, <http://www.sueddeutsche.de/kultur/judith-hermanns-roman-aller-liebe-anfang-romantischer-trotz-1.2088322>. Helmut Böttiger deutet darauf hin, dass dieser Name aus einer sich entziehenden Kunst-Sphäre zu stammen scheint und mit einem unheimlichen, grotesken Wesen assoziiert werden kann.

⁴ Judith Hermann, *Aller Liebe Anfang* (Frankfurt am Main: Fischer Verlag, 2014), S. 23.

Durch eine derartige Einführung der Figur des künftigen Stalkers bedient sich Judith Hermann eines der Stilmittel, die der Spannungserzeugung dient. Sie weckt Neugier und führt den Leser – auch im Zusammenhang mit dem Titel des Romans, der eine Liebesgeschichte verspricht – in eine reizvolle Sackgasse: Wird die Protagonistin eine neue Liebesbeziehung eingehen? Dies erscheint umso wahrscheinlicher, da der Hintergrund für die beschriebenen Gegebenheiten die gestörte Relation zwischen der Protagonistin und ihrem Ehemann bildet. Stalking wird hier zu einer Art Lackmuspapier, das den Zustand der Ehebeziehung zeigt.

Wenn man unter einer guten Ehe eine auf Vertrauen basierende Beziehung versteht, in der gegenseitige Aufmerksamkeit ein Schlüssel zur gelungenen Kommunikation ist, dann haben wir es mit einer solchen in *Aller Liebe Anfang* nicht zu tun. Ausgehend davon, dass Stalking in dem Roman literarisch als eine Erscheinung dargestellt wird, die in ihren Anfängen auf die vom romantischen Liebesdiskurs vorgegebenen Erwartungen zu antworten verspricht, zeugt auch ein nahezu poetischer für Stella bestimmter Brief, den der Stalker beim dritten Treffen in den Briefkasten von Stella und Jason eingeworfen hat:

Ich wünsche mir, dass du mich ansiehst. Dass du mich ansiehst und mir zuhörst. Ich wünsche mir auch, dass wir uns schon immer hätten kennen können, du wirst älter, wir haben nicht mehr viel Zeit. Du wirst lächeln, wenn du mich ansiehst, es kann gar nicht anders sein. Ich werde dir zeigen, was ich sehe: die Drossel, ihr getupftes Gefieder, den Park, die Seiten des Buches, in dem ich lese⁵.

Das hier geäußerte Begehren wird von der Protagonistin im Sinne einer Faszination an ihrer Person gedeutet. Doch im Grunde steckt hinter der Leidenschaft ein narzisstisches Vorhaben.: Es ist nicht sie, die im Zentrum des Interesses steht, vielmehr ist sie nur eine Instanz, von der der Stalker wahrgenommen werden möchte, die ihn aber an sich nicht interessiert⁶. Nur Stella ist sich dessen über längere Zeit nicht bewusst. Das wird ganz deutlich

⁵ Ebd., S. 52f.

⁶ Waldemar Woźniak, Massimo Lattanzi (unter der wissenschaftlichen Redaktion), *Stalking – między przemocą a uzależnieniem* (Konstantynów Łódzki-Kutno: Wyższa Szkoła Gospodarki Krajowej w Kutnie. Wydawnictwo Bernard Cichosz, 2010), S. 28. In dem Artikel werden Persönlichkeitsstörungen beschrieben, darunter auch narzisstische. Solch eine Persönlichkeit ist nicht imstande Empathie gegenüber anderen Personen zu zeigen. Charakteristisch für sie ist eine besondere Art und Weise sich selbst wahrzunehmen, die darin besteht, dass das eigene Ich idealisiert wird. Es führt zur Selbstbewunderung, was wiederum Schwierigkeiten im Aufbau emotionaler Bindungen hervorruft.

an folgender Textstelle gezeigt: Als Stella Mister Pfister an einem Tag im Supermarkt begegnet, stellt es sich heraus, dass sie ihm in dieser Alltagssituation fremd bleibt. Mister Pfister ist offenbar nicht an der wirklichen Stella, sondern an seiner Vorstellung von ihr interessiert. Er hat nicht mal vor, sich mit ihr zu unterhalten.

Die Stella, die Mister Pfister meint, gibt es nicht, sie hat jedenfalls mit Stella nichts zu tun. Mister Pfister hat sie erkannt, aber er meint sie gar nicht – diese Stella, die nach Feierabend in flachen Sandalen und mit einem müden, ungeschminkten Gesicht einkaufen geht, angespannt, hektisch und offenbar bedürftig, diese Stella interessiert ihn nicht. Mister Pfister interessiert sich für Stella in ihrem verschlossenen Haus. Für ihr Gesicht hinter der kleinen Scheibe neben der Tür, ihre entfernte Gestalt im Stuhl am Rand der Wiese weit weg hinten im Garten, für die wartende Stella am Schreibtisch oben in ihrem Zimmer. Diese Stella meint Mister Pfister. Eine imaginierte Stella. Seine⁷.

Die sich im Laufe der Handlung intensivierenden Ambivalenzen des Stalkers, der bereits am Anfang attraktiv und bedrohlich erscheint, als auch die Orientierungslosigkeit der Protagonistin tragen zur Spannungserzeugung bei. Stella ist zwar in einer unbefriedigenden Beziehung gefangen, tritt jedoch zugleich als eine anständige Ehefrau und pflichtbewusste Mutter auf. Welche Entscheidung wird sie treffen? Ihr Schuldbewusstsein beeinflusst den Handlungsablauf: Anfangs benachrichtigt sie weder ihren Ehemann noch ruft sie die Polizei an. Die Autorin zeigt nur, wie die Fassade des Geborgenheitsgefühls, die Stellas Leben scheinbar in Schutz nimmt, bröckelt.

Stella wird von immer stärkerer Panik erfasst, die durch das Herumtreiben des Stalkers in ihrer Nähe, sein Warten vor ihrer Haustür, seine in den Briefkasten eingeworfenen Botschaften⁸, die davon handeln, dass sie sich viel zu

⁷ Hermann, *Aller Liebe Anfang*, S. 142.

⁸ Jens Hoffmann, *Stalking* (Heidelberg: Springer, 2006), S. 14f.

Der Autor beschreibt in seinem Buch die Häufigkeit des Auftretens unterschiedlicher Stalkinghandlungen. Er weist darauf hin, dass bei Stalking nie nur ein einziges Verhalten isoliert auftritt. Insgesamt werden die Betroffenen – nach der Befragung von 551 deutschsprachigen Stalkingopfern – im Durchschnitt mit 7,5 unterschiedlichen Verhaltensweisen konfrontiert. In diesem Zusammenhang präsentiert Jens Hoffmann folgende Arten der Kontaktaufnahmen bei Stalking: Vorgegebene Antwortmöglichkeiten, Telefonanrufe, Herumtreiben in der Nähe, Kontaktaufnahme über Dritte, Im Umfeld nachfragen, Vor der Haustüre stehen, SMS, Briefe, Nachlaufen, Körperliche Angriffe, E-Mails, Wortloses Dastehen oder Dasitzen, Verfolgen mit dem Auto, Nachrichten am Auto, an der Haustür o. Ä., Beschädigung von Eigentum, Eindringen in die Wohnung, Zusenden von schockierenden / obszönen Gegenständen, Bestellungen bzw. Abbestellungen von Waren/ Dienstleistungen im Namen der Betroffenen.

Von den erwähnten Möglichkeiten jemanden zu stalken wendet der Stalker in dem Roman *Aller Liebe Anfang* folgende Versuche am häufigsten an, um mit dem Opfer Kontakt aufzu-

sagen hätten, verursacht wird. Sie spürt, dass Mister Pfister ihr Leben in Frage stellt und fühlt sich dadurch bedroht. Ihre Gewissensbisse lassen sie spüren, dass dem Stalker gelingen könnte, ihre Existenz in Gefahr zu bringen, weil sie selbst mit ihrem Leben und ihrer Beziehung nicht völlig zufrieden ist.

Die Spannungserzeugung wird auch durch das Aufzeigen der psychischen Anspannung der Protagonistin unterstützt. Diese fühlt sich nur dann relativ sicher, wenn ihr Mann zu Hause ist. Nur dann kann sie beruhigt sein, dass es kein belästigendes Klingeln an der Tür gibt. Doch der Stalker kommt ihr immer näher und dringt zunehmend in ihre Privatsphäre ein. Er kommt regelmäßig. Obwohl Stella nicht öffnet, ist es ihm wichtig, „dass sie da ist, wenn er klingelt“⁹. Er lässt auch Briefe, Karten, Umschläge, Zettel usw. im Briefkasten liegen¹⁰. Mittlerweile entdeckt Jason auf dem Briefkasten unter Stellas und seinem Namen noch einen Dritten, „ordentlich und so wie ihre direkt mit weißem Stift auf das Blech des Kastens geschrieben, aber in einer anderen, einer eigenen, femininen Schrift. Mister Pfister“¹¹.

Stellas Angst wird immer größer, als Mister Pfister klingelt und Ava zu Hause ist, woraufhin Stella der Tochter erklären muss, warum sie die Tür nicht aufmachen soll¹². Die Spannungskurve wird durch den zusätzlichen Fokus des Stalkers auf die Tochter erhöht. Der Leser bekommt Gänsehaut, als Ava - das Kind – mitteilt, dass im Kindergarten jemand war, den keiner kannte¹³.

Sie sagt, im Kindergarten war heute einer, den keiner kannte. Keiner kannte den. Der hatte einen schwarzen Pulli mit Kapuze an, er hat auch zu mir gesagt, ich soll dich grüßen, Mama. Ich habe nichts gesagt. Kenne wir den? Hast du den auch schon mal gesehen¹⁴?

Die Identität des Besuchers ist zuerst eine Leerstelle. Doch durch die Beschreibung seiner Kleidung, besteht kein Zweifel mehr, dass es sich um Mister Pfister handelt. Er lässt Ava ihre Mama grüßen¹⁵.

nehmen: Das Herumtreiben in der Nähe des Hauses von Stella, Jason und Ava, das meistens mit dem Klingeln an der Haustüre, manchmal auch mit den in den Briefkasten eingeworfenen Briefen, Zetteln oder anderen Gegenständen endet.

⁹ Hermann, *Aller Liebe Anfang*, S. 89.

¹⁰ Vgl. ebd., S. 90f.

¹¹ Ebd., S. 145.

¹² Vgl. ebd., S. 108ff.

¹³ Vgl. ebd., S. 147.

¹⁴ Ebd., S. 147.

¹⁵ Vgl. ebd., S. 147.

Das Wesen des Stalkings erschließt Judith Herrmann, indem sie auf einen direkten Austausch zwischen Stella und dem Stalker eingeht. Dieser fragt sein Opfer auf einem Zettel: Wie ist es gestalkt zu werden¹⁶. Stellas Worte zeigen ihren Ekel und Widerwillen:

Es ist grässlich, gestalkt zu werden. Es macht mein Leben kaputt. Es macht mich kaputt. Ich will, dass du damit aufhörst. Ich will, dass du nie wieder bei uns klingelst, nie wieder etwas in den Briefkasten legst, dass du verschwindest, ein für alle Mal. Hast du das verstanden. Hörst du mich¹⁷?

Wie die anfängliche Annäherung und Überwachung, das Eindringen in den Privatraum, die Annäherung über Dritte, die Einschüchterung und Belästigung und schließlich der Zwang und die Nötigung in Angriffslust und Wut umschlagen können¹⁸, zeigen folgende aggressive Worte von Mister Pfister:

Und ich höre nicht auf. Ich trete dir nicht nur dein Gartentor ein, ich trete dir auch deine Haustür ein. Ich trete dir dein ganzes Leben zusammen, ich bin in der Lage dazu. Du wirst unter der Bettdecke liegen und an den Nägeln kauen, du wirst mit den Zähnen klappern¹⁹.

Laut der Forschungsliteratur ist das charakteristische Bedürfnis des Stalkers, die Kontrolle über das Leben seines Opfers zu übernehmen²⁰. Dies wird hier als die Absicht der Destruktion dargestellt: Die Zerstörung besteht nicht in der Anwendung von körperlicher Gewalt, die laut der Forschung in jedem fünften Stalking-Fall vorkommt²¹. Mister Pfister gelingt es nicht die Zuwendung des Opfers zu erzwingen, deswegen möchte er durch die totale Destruktion ihrer Welt Herr über ihre Gefühle werden. Eine im Text ausgesprochene Drohung wirft die spannende Frage nach ihrer Erfüllung auf: In Hermanns Text wird aber indessen gezeigt, wie Mister Pfister sein eigenes Haus zerstört:

Jetzt ist er zu Hause und zerstört sein Haus von innen, von innen nach außen, in einer gemessenen Weise. Er zerstört sein Mobiliar, er nimmt es auseinander, zerhackt es, schmeißt das alles raus, Stuhl und Tisch aus dem Fenster über der Spüle raus in den Garten, Tassen hinterher, Flaschen und Gläser, Müll, Decken, Schuhe. Bis nichts mehr da ist. Mister Pfister

¹⁶ Vgl. ebd.

¹⁷ Ebd., S. 187.

¹⁸ Hoffmann, *Stalking*, S. 14.

¹⁹ Hermann, *Aller Liebe Anfang*, S. 190.

²⁰ Woźniak, *Stalking – między przemocą a uzależnieniem*, S. 32.

²¹ Hoffmann, *Stalking*, S. 14.

wickelt sich in eine letzte Decke und legt sich auf den Boden. Durch die zerschlagenen Fenster weht der Wind ins Haus²².

Möglichkeiten zur Erzeugung von Spannung sind auch das Schüren der Erwartungen und die Überraschung des Lesers. Das kommt deutlich zum Ausdruck, als Mister Pfister in Stellas Haus eindringt und dort überraschenderweise statt Stella, die inzwischen an einen sicheren Ort geflüchtet ist, Jason begegnet, der ihn zusammenschlägt. Judith Hermann beendet die Stalking-Handlung, indem sie den Ehemann der Protagonistin als Beschützer seiner Familie auftreten lässt.

[Jason] schlägt ihm [Mister Pfister] den Stock gegen den Schädel, und Mister Pfister geht zu Boden [...] Es scheint, dass Jason einen Augenblick lang – es ist ein goldener Augenblick – einfach nicht mehr damit aufhören kann, Mister Pfister den Schädel einzuschlagen. Diesen Schädel feierlich entzweizuschlagen, er schlägt immer wieder zu. Immer wieder. Immer wieder²³.

Dieses Ende scheint nicht ganz stimmig und irgendwie seltsam zu sein. Es passt mit seiner Dynamik und Darstellung von nackter Gewalt nicht in die übrige Geschichte. Doch Judith Hermann – und dies scheint ein prekärer Moment ihres Textes zu sein, zeigt, dass sich Stalking letztendlich positiv für Stellas Ehebeziehung ausgewirkt hat. Der Ehemann, der sich zuerst eher distanziert und kein besonderes Interesse daran zeigt, dass seine Frau gestalkt wird, ergreift plötzlich Initiative, was darauf hinweisen kann, dass ihm seine Frau und ihre gemeinsame Beziehung doch wichtig sind.

Zum Abschluss meines Beitrags möchte ich noch auf eine andere mögliche Lesart des Romans hinweisen. Tobias Schwartz macht sich in dem Interview mit Judith Hermann *Fragen Sie, ob ich mal gestalkt habe* Gedanken darüber, ob man sich beim Lesen des Romans fragen kann, inwiefern es sich bei Mister Pfister um eine reale Gestalt und nicht um eine Projektion Stellas handelt. „Und dann fragt man sich beim Lesen, ob Pfister wirklich da, wirklich real ist oder ob Stella sich ihn nur einbildet. Man fragt sich, wofür er steht, und dann schließt sich der Kreis“²⁴. Judith Hermann ist erfreut darüber, dass diese Lesart denkbar ist und stimmt damit überein, dass er ein Produkt Stellas eigener Wahnvorstellung sein kann. Im weiteren Verlauf des Interviews wird festgehalten, dass: „er jetzt auch für die Idee, dass es ihn gar

²² Hermann, *Aller Liebe Anfang*, S. 190.

²³ Ebd., S. 210.

²⁴ Interview mit Judith Hermann: <https://www.welt.de/print/wams/kultur/article131061654/Fragen-Sie-ob-ich-mal-gestalkt-habe.html>, Zugriff am: 08.08.2017.

nicht gibt [ein bisschen steht]. Es ist der Name einer Comicfigur, ein Humpty Dumpty. Auch etwas Harmloses und zugleich Bizarres“²⁵.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Judith Hermann in ihrem Roman *Aller Liebe Anfang* mit Hilfe von gezielten, der Spannungserzeugung dienenden Strategien²⁶, die Merkmale von Stalking gezeigt hat. Die vorggeführten Beispiele präsentierten wiederholte Versuche der Kontaktaufnahme seitens des Stalkers, seine Annäherungen und Belästigungen des Opfers, die sich über einen längeren Zeitpunkt hinweg gezogen haben. Der Stalker hat die impliziten Regeln sozialer Interaktion überschritten. Das Opfer hat seine Signale wahrgenommen, war aber nicht im Stande effektiv darauf zu reagieren. Im Zugriff auf traditionelle lineare Erzählmuster zeigt Judith Hermann, wie die seelische Welt des Stalking-Opfers angegriffen wird. Der Fluss ihrer Erzählung wird durch den Schluss des Textes gebrochen, mit dem die traditionelle, konservative Ordnung wieder hergestellt wird. Der als Beschützer agierende Ehemann des Opfers geht mit Gewalt gegen den Stalker vor und schreckt diesen von weiteren Übergriffen ab. Judith Hermann schildert, dass diese Erfahrung die Familie gestärkt hat: aufgrund ihrer Kontakte mit dem Stalker, der sich zuerst nach den Regeln des romantischen Diskurses verhielt und dann immer aggressiver und bedrohlicher wurde, findet sich die Protagonistin mit den Defiziten ihrer Beziehung ab. Vor allem dadurch scheint Hermanns Roman an der Komplexität der Opfererfahrungen und den Schrecken des Stalkings vorbeizugehen.

Abschließend muss darauf hingewiesen werden, dass es sich bei einer anderen Gelegenheit lohnen würde, dem Phänomen der Sprache in diesem Roman mehr Beachtung zu schenken. In den kurzen, knappen, oft kühlen Sätzen steckt sehr viel Emotion. Man kann sich in die Gefühle der Bedrohung, der Befürchtungen, der Unsicherheit der Protagonistin problemlos einfühlen. Man kann ihre Ängste und Zweifel an eigener Haut spüren. Obwohl es im Laufe der Geschichte gar nicht viel passiert, scheint alles bedrohlich zu wirken. Judith Hermanns minimalistischer Stil kennzeichnet Stellas diffuse Angst, was wiederum die Unheimlichkeit unterstreicht. Als Beispiel kann an dieser Stelle der dahingesagte Satz der kleinen Ava angeführt werden, nach dem man Gänsehaut bekommt²⁷.

²⁵ Interview mit Judith Hermann, Zugriff am: 08.08.2017.

²⁶ Bei der Bearbeitung der Spannungserzeugung habe ich mich der angegebenen Quellen bedient: Diana Hillebrand, *Heute schon geschrieben? Spannungsaufbau Mit Profitipps zum Bucherfolg – Band 7* (München: dotbooks, 2014), Linus Oskari, *Spannung erzeugen. Zehn Gebote für spannenden Text*. o.O. (Kindle 2013).

²⁷ Hoffmann, *Stalking*, 147.

Es lässt sich nach Volker Wehdeking feststellen, dass die Kraft der Auslassung und die Macht des Unbewussten Judith Hermann zu einer großen Erzählerin machen²⁸.

Primärliteratur

Hermann, Judith. *Aller Liebe Anfang*. Frankfurt am Main: Fischer Verlag, 2014.

Sekundärliteratur

Hillebrand, Diana, *Heute schon geschrieben? Spannungsaufbau Mit Profitipps zum Bucherfolg* – Bd. 7. München: dotbooks, 2014.

Hoffmann, Jens, *Stalking*. Heidelberg: Springer, 2006.

Meloy, Reid J. *The Psychology of stalking: Clinical and Forensic Perspectives*. Amsterdam [u.a.]: Elsevier, 2007.

Oskari, Linus, *Spannung erzeugen. Zehn Gebote für spannenden Text*. o.O. Kindle 2013.

Pollmann, Leo. *Sternstunden weiblichen Schreibens. Auflösen und Bergen*. Frankfurt am Main / Wien: Peter Lang, 2008.

Wehdeking, Volker, *Judith Hermann, ‚Alice‘ und Daniel Kehlmann, ‚Ruhm‘. Erzählverfahren des postmodernen Minimalismus und Neorealismus*. in: *Sprachkunst. Beiträge zur Literaturwissenschaft (Österreichische Akademie der Wissenschaften)*, 40 (2009) 2. Halbbd., 261-277.

Woźniak, Waldemar, Lattanzi, Massimo (wissenschaftliche Redaktion). *Stalking – między przemocą a uzależnieniem*. Konstantynów Łódzki-Kutno: Wyższa Szkoła Gospodarki Krajowej w Kutnie. Wydawnictwo Bernard Cichosz, 2010.

Internetquellen

Böttiger, Helmut. „Judith Hermanns Roman *Aller Liebe Anfang*. Romantischer Trotz“, *Süddeutsche Zeitung* (2014), Zugriff am 8.08.2019, <http://www.sueddeutsche.de/kultur/judith-hermanns-roman-aller-liebe-anfang-romantischer-trotz-1.2088322>.

Schwartz T., *Fragen Sie, ob ich mal gestalkt habe*, Welt Digital Zeitung, Zugriff am 08.08.2017,

<https://www.welt.de/print/wams/kultur/article131061654/Fragen-Sie-ob-ich-mal-gestalkt-habe.html>.

²⁸ Volker Wehdeking, *Judith Hermann, ‚Alice‘ und Daniel Kehlmann, ‚Ruhm‘. Erzählverfahren des postmodernen Minimalismus und Neorealismus*. in: *Sprachkunst. Beiträge zur Literaturwissenschaft (Österreichische Akademie der Wissenschaften)*, 40 (2009) 2. Halbbd., S. 261, 263.